

## Nach dem Innehalten

Peter Frömmig und sein neues Buch „Im Lichtwechsel“

Die meisten Menschen funktionieren innerhalb der Grenzen dessen, was als Normalität definiert wird. Sie gehen zur Arbeit, treffen Freunde, essen, schlafen, lieben sich. Doch manchmal genügt eine Kleinigkeit, um das in Frage zu stellen. Ein nichtiger Vorfall, eine unbedeutende Episode. Die Entdeckung eines Plakats vielleicht. Wie bei Peter Frömmigs Handlungsreisendem, der dadurch völlig aus der Bahn geworfen wird, dessen Welt von heute auf morgen in die Brüche geht und der gezwungen wird, sein Leben zu überdenken.

Dieser Moment der Reflexion ist eines der zentralen Motive, die immer wieder auftauchen in Peter Frömmigs Geschichten. Vier davon hat der Marbacher Autor in seinem Band „Im Lichtwechsel“ zusammengefasst und im Schriftstellerhaus vorgestellt.

Den radikalen Bruch in der Vita, das plötzliche Gefühl, nirgendwo mehr zu Hause zu sein, beschreibt Frömmig mit ungeheurer Intensität. So exakt inszeniert er seine Beschreibungen, dass die Unbeschwertheit ei-

nes Stadtbummels ebenso greifbar wird wie die Melancholie über einen längst vergangenen Sommer. Frömmig bedient sich dazu einer klaren, geschliffenen und bildhaften Sprache. Extrem dicht ist diese Sprache, denn Frömmig setzt auf Einfachheit. Es ist bezeichnend, dass er stets die Form der Kurzgeschichte wählt. „Ich meine, dass in Romanen zu viele Worte verschwendet werden“, sagt Frömmig über seinen kargen Stil.

Und da ist immer die ungestillte Sehnsucht nach einem anderen Leben. In einer von Frömmigs Geschichten ist sie verkörpert im Nichtsnutz, der in den Augen der Gesellschaft nichts taugt und doch sein Leben wahrhaftig lebt. Der wird schließlich, märchengleich, zum Engel. Da verleiht die Literatur im wahrsten Sinn des Wortes Flügel. *sf*

■ Peter Frömmig: *Im Lichtwechsel. Vier Geschichten zwischen Tag und Nacht.* Edition Marktstraße, Obleser Publizistik. 112 Seiten, 12,80 Euro.

